Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 97 (1988)

Heft: 6-7

Artikel: Noch wandert allzu vieles in die Verbrennung : Altkleidersammlung - wurde der Appell gehört?

Autor: Haldi, Nelly

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altkleidersammlung: Wurde der Appell gehört?

Noch wandert allzu vieles in die Verbrennung

Haben Sie kürzlich einen Sack für die Altkleidersammlung gefüllt? Haben Sie sich dabei an den vor einigen Monaten erlassenen Aufruf, nur noch brauchbare Sachen in den Sack zu stecken, gehalten? «Actio» wollte es wissen und hat zu diesem Zweck hinter die Kulissen geschaut.

Von Nelly Haldi

«Das ist noch schön», sagt Susanne Laubscher und hält zunächst einen Jupe und dann die dazugehörende Jakke in die Höhe. Beides befindet sich in gutem Zustand und hält mit der Mode durchaus noch Schritt.

Susanne Laubscher steht am Förderband der Altkleider-Sortierstelle in der Materialzentrale des Schweizerischen Roten Kreuzes in Wabern bei Bern. Auf der rund zehn Meter langen Förderbandfläche stauen sich gebrauchte Kleider und weitere Alttextilien jeder Art und Farbe. Dahinter türmen sich bis hinauf zur Decke Plastiksäcke, die erst noch aufgerissen und aufs Band geleert werden müssen. Sie wurden alle durch die zu diesem Zweck an der Aussenwand der Materialzentrale angebrachte Öffnung geworfen. Im Container, der unter der Einwurfsstelle steht, sammeln sich jährlich 100 Tonnen Altmaterial.

Vorne, wo Frau Laubscher steht, wird Stück für Stück aus dem Textilienberg gezogen und auf seinen Zustand geprüft. Ist es ganz, sauber, vollständig und noch einigermassen modisch? Lohnen sich allfällige kleine Reparaturen oder eine Reinigung? Eignet es sich zur Abgabe an Bedürftige oder zum Verkauf im Rotkreuz-Lädeli? Können daraus Putzlappen hergestellt werden? Oder ist es nur noch textiler Abfall, der entsorgt werden muss?

«Wir bekommen alles»

Zu Beginn dieses Jahres schlug die Texaid, die Arbeitsgemeinschaft für Altkleidersammlungen schweizerischer Hilfswerke, der auch das SRK angehört, Alarm: Es würden zu wenig noch tragbare Kleider und zuviele Abfälle in die Sammelsäcke gesteckt. Die Abfallbeseitigung beginne, die Texaid-Rechnung in unzulässigem Mass zu belasten. Dies um so mehr, als auch wiederverwertbare Alttextilien – sogenannte Recyclingware – nicht mehr kostendeckend weiterverkauft werden könne. Die regionalen Sammelstellen der Hilfswerke, die überschüssige Alttextilien ins Texaid-Sortierwerk in Schattdorf liefern können, waren bereits vor diesem Alarmruf mit einer konkreten Massnahme konfrontiert worden: Seit Mitte 1987 nimmt Schattdorf keine unverwertbare Ware mehr an; diese muss auf eigene Kosten beseitigt werden.

Wurde der Texaid-Appell gehört? Werden die Altkleidersäcke seither bewusster gefüllt? In Wabern hat man bisher noch nicht viel davon gemerkt. «Wir bekommen alles. Manchmal ist es eine Zumutung, war wir in den Säcken finden», sagt Rozalija Koprivnjak, die stellvertretende Leiterin der Gruppe Einkleidung und Hausrat in der Materialzentrale, «und sogar in Postpaketen». Das ist ihr vollends unverständlich: «Dass man für etwas, was in den Kehricht gehört, noch Porto bezahlt!»

Sack um Sack wird aufgerissen und auf das Förderband geleert.

NEBEN TEXAID NOCH 38 REGIONALE SAMMELSTELLEN

In der Texaid-Arbeitsgemeinschaft sind das Schweizerische Rote Kreuz, die Schweizerische Winterhilfe, das Schweizerische Arbeiterhilfswerk, Caritas Schweiz, das Schweizer Kolpingwerk und das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz zusammengeschlossen. Die drei weltlichen und die drei kirchlichen Organisationen führen je gemeinsam einmal im Jahr in jedem Kanton eine Strassensammlung durch, und zwar nach einem festen Sammelkalender. Daneben sammeln auch noch die Mediswiss und die Vereinigung der Gelähmten. Angesichts der hohen Erfassungskosten und der massiven Ertragseinbussen der vergangenen zwei Jahre verhandeln Texaid und die beiden anderen Sammler gegenwärtig über einen rationelleren und weniger dichten Sammelplan.

Das Sortierwerk in Schattdorf wird von der Texaid-Textilverwertungs-AG betrieben, an der die Hilfswerke massgeblich beteiligt sind. Die sortierte Ware setzt sich wie folgt zusammen:

Erstklassige Kleider	3 %
Noch brauchbare Kleider/Haushalt und Bettwäsche	31 %
Putzlappen	21 %
Wollstoffe	21 %
nicht verwertbare Materialien und Unrat	24 %

Die Hilfswerke verfügen darüber hinaus über 38 regionale Sammel- und Sortierstellen. Für ihre Hilfstätigkeit in der Schweiz und in der Dritten Welt benötigen sie rund 1000 Tonnen Kleider pro Jahr. Was die Direktabgabe in ihrer Region nicht deckt, können sie zum Selbstkostenpreis aus Schattdorf beziehen.

Ist es ganz, sauber, einigermassen modisch? Am Förderbandende wird Stück für Stück von den Mitarbeiterinnen der Materialzentrale sorgfältig geprüft.

Entweder modisch – oder dann nostalgisch

Die Sortierarbeit geht weiter. Susanne Laubscher prüft mit Kennerblick Hosen, Pullover, Blusen, Jacken, Mäntel, Anzüge, Pyjamas, Unterwäsche, Kindersachen, Bett- und Frotteewäsche, Vorhänge, Tischtücher, undefinierbare Spitzengebilde, eine angefangene Bastelarbeit – was auch immer daherkommt. Routiniert verteilt sie es in die Kartons, Säcke und Kisten, die um sie herumstehen: Kleider fürs Einkleiden von Asylbewerbern, Flüchtlingen und anderen Bedürftigen, die vom städtischen Sozialdienst zu diesem Zweck nach Wabern geschickt werden; Kleider fürs Rotkreuz-Lädeli; Sommerkleider für Männer, Frauen und Kinder in Katastrophengebieten im Ausland. Winterkleider (in Wabern sind derzeit genügend an Lager) und was nicht mehr getragen werden kann, wird auf seine Eignung für die Putzlappenherstellung geprüft; hier sind saugfähige Naturfasern gefragt.

Inzwischen sind mehrere Postpakete eingetroffen. Im ersten befindet sich eine schöne, grosse Decke – sie muss nur noch gereinigt werden. Dem zweiten liegt ein Kärtchen bei: «Wiederum ist die Materialzentrale meine Rettung, hier weiss ich, dass meine Kleider Abnehmer finden», schreibt eine Frau aus der Westschweiz. Das mag für ihre Sendung zutreffen. Gesagt werden muss aber auch, dass Kleider, aber auch Schuhe, und mögen sie sich in noch so gutem Zustand befinden, nicht mehr weitergegeben werden können, wenn sie völlig aus der Mode sind.

Ausser natürlich, sie liegen im gegenwärtigen Trend: Nostalgisches, Ausgefallenes und Kleidungsstücke, die sich zum Theaterspielen eignen, finden im Rotkreuz-Lädeli und in der angeschlossenen Brokkenstube ohne weiteres ihre Abnehmer, ebenso Spitzendecken, Vorhänge, dünne oder leicht beschädigte Leintücher (zum Bemalen oder Basteln), Stoffstücke, Stoffresten und offenbar sogar die angefangene Bastelarbeit.

Vierzig Prozent ist unbrauchbar

Immer wieder heisst es aber auch: «Das ist für die Verbrennung.» Ein völlig verfleckter Vorhang, einzelne Socken, sogenannte Trompetenhosen aus Kunstfasern, ein Tischtuch, das offensichtlich zu heiss gewaschen wurde, zwei wattierte Ärmel einer Skiweste, die nicht zum Vorschein kommt, eine Wollhose mit ausgefransten Stössen, eine einzelne Kapuze, Strickwollreste, Schneiderabfälle, ausgetretene oder altmodische Schuhe – das alles und vieles mehr – insgesamt rund 40 % – gelangt dorthin, wo es von Anfang an hingehört hätte: in den Kehricht. Und zwar für gutes Geld: Die Materialzentrale muss dafür gut 2000 Franken im Jahr auslegen, was, wie Bernhard Schmocker, Leiter der Zentrale, betont, «angesichts des Sortieraufwandes von 42 000 Franken im Jahr und der Preise, die wir anderseits für die noch guten alten Kleider erzielen, fast nicht tragbar ist».

Weltweit zuviel Alttextilien

Was hier in Wabern geschieht, geschieht in kleinerem Massstab in vielen Rotkreuzsektionen und regionalen Sammelstellen anderer Hilfswerke in der ganzen Schweiz und in sehr viel grösserem Massstab im Texaid-Sortierwerk in Schattdorf im Kanton Uri. Hierhin werden die Säcke der Strassensammlungen gebracht, die die sechs der Organisation angeschlossenen Hilfswerke regelmässig durchführen: jährlich gut zehntausend Tonnen gebrauchte Kleider und Alttextilien.

IN DEN SAMMELSACK GEHÖREN
- **Gute, haushaltreine, tragbare Damen-, Herren- und Kinderbekleidung**
- **Tisch-, Bett- und Haushaltwäsche**
- **Vorhänge und Federbetten**

IN DEN SAMMELSACK GEHÖREN NICHT
- **Schnitt- und andere Textilabfälle**
- **Defekte Ski- und plastifizierte Bekleidung**
- **Schuhe und Nylonstrümpfe**

In Schattdorf sind Auswirkungen des Aufrufes vom vergangenen Januar spürbar. «Man merkt's», sagt Beat Alder. «Es hat weniger textilen Abfall in den Säcken. Ein noch selektiveres Füllen würde aber nichts schaden.» Der Texaid-Geschäftsführer, dessen Büro sich in der SRK-Materialzentrale befindet, hat ein gewisses Verständnis dafür, dass sich die Spendergewohnheiten nur langsam ändern: «Jahrelang haben wir gesagt, wir können alles brauchen.» Heute trifft das nicht mehr zu.

Dafür gibt es mehrere Gründe:

- Rohstoffe werden in Dollar gehandelt. Infolge der anhaltenden Dollarschwäche sind Primärrohstoffe wie Wolle, Baumwolle und Rohöl gegenwärtig zum Teil billiger als Rohstoffe, die aus Alttextilien gewonnen werden. Die Nachfrage aus der weiterverarbeitenden Industrie hat deshalb stark nachgelassen, was sich auf die Preise auswirkt: Während vor zwei Jahren für ein Kilo Altwolle, sogenannte Reisswolle, noch 1,17 Franken bezahlt wurden, sind es heute nicht einmal mehr 30 Rappen.
- Die Konsumgewohnheiten haben sich geändert. Wollstoffe sind weniger gefragt als früher. Selbst im Winter wird vermehrt Baumwolle getragen. Auch das wirkt sich auf die Nachfrage aus.
- Auch in den Ländern, in denen abgelegte Kleider aus den Industriestaaten dankbar entgegengenommen werden, weiss man heute, was bei uns Mode ist, und man möchte nicht in Kleidern herumgehen, die wir vor 15 oder 20 Jahren getragen haben. Diesem Aspekt muss beim Sortieren ebenfalls Rechnung getragen werden.

Diese Entwicklung hat zur Folge, dass einerseits der Ertrag aus dem Weiterverkauf der Alttextilien massiv zurückgegangen ist und heute nicht einmal mehr die Sammel- geschweige denn die Sortierkosten deckt und anderseits der Abfallberg wächst, der für teures Geld beseitigt werden muss. Die Abfallentsorgung belastet die Texaid-Rechnung

(Fortsetzung Seite 30)

Für das Ausland bestimmte Kleidungsstücke werden in diesen Schachteln verpackt gelagert und können nach einer Katastrophe sofort verschickt werden.

(Bilder: Margrit Baumann)

JUGENDROTKREUZ

Gemeinsam etwas in Bewegung bringen

(Fortsetzung von Seite 17)
zeigten auf der Bühne, was «helfen» für sie bedeutet. Die Westschweizer Jugendrotkreuzgruppe, bei der auch drei Behinderte mitmachten, hatte sich mit den vier Jugendlichen der sowjetischen Delegation zusammengetan und eine Nummer mit dem Titel «Das Rote Kreuz und der Mensch» vorbereitet. Ganz in Rot gekleidet, betraten zwei Gruppen die Bühne: die eine bildete an einem Rollstuhl ein Kreuz als Symbol für das Rote Kreuz; die andere trat als Menschen im Alltag auf. Es geschieht ein Unfall, eine Person stürzt zu Boden. Die Verletzungen werden verbunden, aber das Opfer scheint noch immer verzweifelt zu sein. Plötzlich löst sich Silvana, die junge Behinderte, aus der andern Gruppe und fährt, eine Guitarre in der Hand, auf den Verletzten zu. Dieser beginnt wieder zu hoffen. Eine junge Russin nimmt die Guitarre und stimmt ein Volkslied an. «Helfen ist nicht nur eine Geste. Dazu gehört auch das Vermitteln von Solidarität und Hoffnung», erläuterte Christiane Perrin, langjährige Jugendrotkreuz-Animatorin der Sektion Haut-Léman und für einen Abend «Regisseurin». Die Botschaft kam, dem tosenden Applaus nach zu urteilen, beim Publikum an.

Hinter den Festkulissen

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer brauchte es diesen Appell zur Solidarität allerdings nicht; sie knüpften ohnehin unermüdlich ihre Kontakte. Unzählige Adressen wurden während der drei Tage ausgetauscht, und Besuche selbst über die grössten Distanzen versprochen.

Die sowjetischen Jugendlichen, die im Zentrum des Interesses ihrer Kolleginnen und Kollegen standen, beantworteten geduldig die zahllosen Fragen, die auf sie niederprasselten – über sie selbst und über ihre Tätigkeiten beim Roten Kreuz. «Was macht ein junger Freiwilliger beim Roten Kreuz in Moskau?», «Wie lebt man in den Zeiten von Glasnost?», wollte man selbst hinter den Festkulissen noch wissen.

Für die Veranstalter, sowohl beim Samariterbund als auch beim Roten Kreuz, war das Camp ein voller Erfolg. Sie verdienen Anerkennung für den perfekten Ablauf der Veranstaltung. Dafür zu sorgen, dass die Botschaft bei allen ankam, und das auch noch in drei Sprachen, war keine Kleinigkeit. Ein grosses Lob verdienen auch die Jugendlichen der Help-Gruppe Bülach, die als Gastgeberin fungierte; sie haben keine Mühe gescheut, um eine tadellose Organisation zu gewährleisten.

Es ist zu hoffen, dass diese gemeinsame Initiative des Samariterbundes und des Schweizerischen Roten Kreuzes eine Fortsetzung findet. Sie wäre ein Schritt im Bemühen, dem nicht zu leugnenden schwindenden Interesse der Jugendlichen gegenüber der Rotkreuzbewegung Einhalt zu gebieten. Das Bülacher Camp jedenfalls hat gezeigt, dass mit Geschick und Idealismus der «Draht» zwischen dem Roten Kreuz und der Jugend noch immer vorhanden ist. □

MATERIALZENTRALE

Noch wandert allzu vieles in die Verbrennung

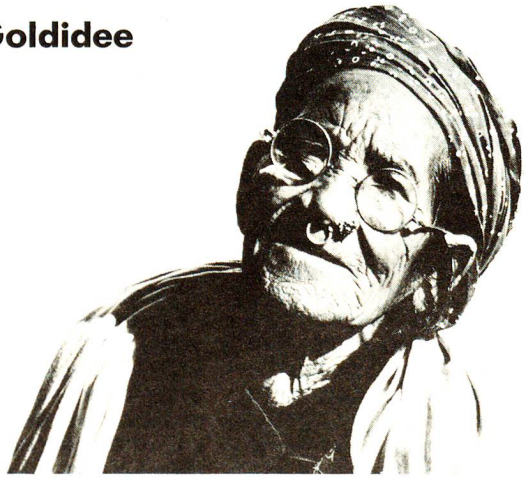
(Fortsetzung von Seite 21)
heute mit rund einer Million Franken. Der Erlös aus der Sammlungsaktion 1987 ist denn auch mit 1,4 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr um 900 000 Franken gesunken.

Aufdruck beachten

Wie sieht unter diesen schwierigen Umständen die Zukunft der Altkleidersammlungen der Hilfswerke aus? «Wenn wir die Spender dazu bringen, uns nur Sachen zu geben, die sie ihrem Nachbarn geben würden, nicht schlecht», sagt Beat Alder. «Aber mit dem Sortieren von Lumpen und altmodischen Kleidern können wir uns bei diesen Dollarpreisen nicht über Wasser halten.» Der Bedarf an guten Kleidern sei dagegen nach wie vor vorhanden, und was die Hilfswerke nicht brauchen könnten, könne Schattdorf zu vernünftigen Preisen ins Ausland verkaufen.

Der Vergleich mit dem Nachbarn mag etwas hoch gegriffen sein. Der Aufdruck auf den Texaid-Säcken (s. Kasten S. 21) sollte indessen unbedingt beachtet werden – auch beim Füllen von Säcken, die bei den Sammelstellen der Hilfswerke abgegeben werden: Die Entwicklung auf dem Alttextilienmarkt wirkt – wie das Beispiel der SRK-Materialzentrale zeigt – direkt auf sie zurück. □

Die Goldidee



Blindheit in Ländern ohne Sozialhilfe und ohne Altersversorgung bedeutet für die betroffenen Menschen Verarmung und Elend. Deshalb arbeitet das Schweizerische Rote Kreuz mit dem Erlös aus Altgoldspenden in Drittweltländern in der Augenmedizin.
Um auch in Zukunft vermeidbare Blindheit bekämpfen zu können, benötigt das SRK dringend Altgoldspenden aller Art. Vielleicht glänzt bei Ihnen etwas aus Gold, das Sie nicht mehr benötigen? Ein Kettchen, Ohrringe, Besteck, Zahngold...? Stecken Sie es in einen Umschlag und senden Sie es an das *Schweizerische Rote Kreuz, Altgold, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern.* Sie können damit einem Menschen das Augenlicht zurückgeben. Herzlichen Dank.

ACTIO

Nr. 6/7 Juni/Juli 1988 97. Jahrgang

Redaktion
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-877
Telefon 031 667 111, Telex 911 102

Verantwortliche Redaktorin deutsche und französische Ausgabe: Nelly Haldi

Redaktionelle Koordination italienische Ausgabe: Sylva Nova

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telex 934 646
Telefax 065 247 335
Vertriebsleiter: Beat U. Ziegler

Inserate
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68
Telex 812 370, Telefax 01 242 34 89
Anzeigenleiter: Kurt Glarner
Telefon 054 41 19 69
Kantone Waadt, Wallis und Genf:
Presse Publicité SA
5, avenue Krieg, Postfach 258
CH-1211 Genf 17
Telefon 022 35 73 40

Jahresabonnement Fr. 32.–
Ausland Fr. 38.–
Einzelnummer Fr. 4.–
Erscheint achtmal pro Jahr,
mit Doppelnummern
Februar/März, Juni/Juli, August/September und November/Dezember